

Das unechte Diplom Konrads III. für die Herren von Kranichberg und seine echte Vorlage.

Von Hans Hirsch.

In den böhmischen Wäldern, die dem Kurbedürftigen den Aufenthalt in Karlsbad so angenehm machen, habe ich Zeit genug gehabt, darüber nachzudenken, in welcher Weise ich am besten der Aufforderung entsprechen könnte, mich mit einem bescheidenen Beitrag an der Festschrift zu beteiligen, die M. Vancsa zum 70. Geburtstag dargebracht wird. Selbst ein Niederösterreicher, habe ich die Verpflichtung gefühlt, dem Gelehrten, der so viel für die Geschichte und Landeskunde dieses Kernlandes der ehemaligen habsburgischen Monarchie getan hat, eine Gabe gerade aus der Geschichte Niederösterreichs darzubringen. Da fiel mir ein, daß im Zuge der Vorarbeiten zur Ausgabe der Urkunden Konrads III. im 9. Diplomataband eine Frage wieder aufgenommen und zur Entscheidung gebracht werden müsse, die mich ein erstes Mal ein Jahr vor dem Ausbruch des Weltkrieges beschäftigt hat. Im gräflich Traun-Abenspergischen Archiv zu Petronell befindet sich die Urschrift einer Fälschung auf den Namen Konrads III.¹, deren Unechtheit auf den ersten Blick aus der Schrift, die dem 14. Jhd. angehört, erkennbar wird, die aber auf Grund einer echten Vorlage entstanden sein muß. Dies lehren, wie später gezeigt werden soll, Eingangs- und Schlußformeln des Kontextes und von den äußeren Merkmalen Monogramm und Beizeichen, die nur aus einem unverdächtigen Diplom des ersten Staufers genommen sein können. Schon damals hat mich der Archivar des Schloßarchivs zu Petronell, Herr Dr. Prankl, dankenswerterweise darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Diplom, dessen Unechtheit auch aus rechtsgeschichtlichen Erwägungen sicher feststeht², im 14. und 15. Jh. von österreichischen Herzogen³ und von Kaiser Sigismund⁴ bestätigt worden sei. Dieser Hinweis schien mir im Zusammenhang mit den eingangs geschilderten Veranlassungen nahe-zulegen, gerade jetzt das Problem wieder anzufassen und wenigstens die Frage der Entstehungszeit nach Prüfung der genannten Transsumpte einer möglichst sicheren Beantwortung zuzuführen. So gedachte ich, einen kleinen Beitrag als Glückwunsch des Österreicher-

¹ Stumpf Reg. 3446, Druck: Ludewig Reliquiae 4, 242 nr. 2 (Diplomatarium miscellum).

² Siehe Hirsch, Mitteil. d. Inst. 35, 78.

³ Rudolf IV. 1359 Juli 18, Albrecht III. 1398 August 3; die Originale liegen in Petronell.

⁴ Altmann Reg. 2611.

schen Instituts für Geschichtsforschung, dessen Mitglied Max Vancsa gewesen ist, für die Festgabe beizusteuern.

Die Nachforschungen im Schloßarchiv Petronell haben mich nicht, wie so oft in anderen Fällen, enttäuscht; sondern ich glaube sogar, über meine ursprüngliche Absicht hinaus der niederösterreichischen Landesgeschichtsforschung einen neuen Baustein darbieten zu können, der in wichtigen Fragen, die jüngst wieder erörtert wurden, eine erwünschte Stütze abgeben kann. Schon vor den archivalischen Arbeiten, die der Graf von Traun-Abensperg in zuvorkommendster Weise gestattete — wofür hier der ergebenste Dank zum Ausdruck gelangen möge! — wies mich wiederum Herr Dr. Hans Prankl freundlichst darauf hin, daß in den genannten Transsumpten von zwei Diplomen Konrads III. die Rede sei, Es war mir sofort klar, daß dann das zweite noch unbekannte Diplom aller Voraussicht nach die echte Vorlage für die bisher allein dem vollen Wortlaut nach bekannte Fälschung darstellen würde. Richtig ist auch in dem Diplom Sigismunds, dessen Registereintragung wir uns im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv der Vorbereitung halber leicht zugänglich machen konnten⁵, von zwei Urkunden Konrads III. die Rede; dem Inhalt nach scheint allerdings nur die eine, die den gefälschten Text darbietet, damals herangezogen worden zu sein. Bei den archivalischen Vorarbeiten fand aber mein Mitarbeiter, Herr Dr. H. v. Fichtenau, in den bereits von Herrn Dr. Prankl angekündigten Bestätigungen Rudolfs IV. und Albrechts III. tatsächlich beide Diplome dem vollen Wortlaut nach eingerückt, so daß nunmehr echte Vorlage und unechte Nachbildung⁶ nebeneinander gestellt werden können⁷. Es geht aus ersterer klar hervor, daß ein wesentlicher Zweck der Fälschung darin bestand, Hugo von Kranichberg als Empfänger hinzustellen, der im echten Text ohne Geschlechtsbezeichnung genannt wird. Als Entstehungszeit ergibt sich nun die Jahrzahl der Bestätigung Herzog Rudolfs IV., 1359, als terminus ante quem, wozu die paläographische Einschätzung der Schrift des angeblichen Diploms vollständig paßt.

Gegen die Echtheit des neu gefundenen Textes könnten höchstens in Einzelheiten Einwendungen erhoben werden, worauf wir noch zurückkommen. Im großen und ganzen beweist gerade das Fehlen jener Bestimmungen und Angaben, die bisher den Verdacht der Unechtheit auch aus inhaltlichen Gründen vollkommen rechtfertigten, die Zuverlässigkeit des der Wissenschaft neu erschlossenen Wortlautes. Wenn ich schon vor mehr als zwanzig Jahren die Urschrift als Fälschung brandmarken durfte⁸, da im 12. Jh. die Über-

⁵ Reichsregister Band F 62'.

⁶ Sie sind von nun ab unter A und A¹ zu verstehen.

⁷ Man vergleiche vor allem in A: scilicet villam sancte Petronelle cum omnibus utilitatibus ad idem predium pertinentibus mit A¹: villam sancte Petronelle cum omnibus utilitatibus ad idem predium pertinentibus, scilicet libertatibus, iudicio, vinculo, patibulo.

⁸ A. a. O. 78.

tragung der Blutgerichtsbarkeit durch die Wendung „cum vinculo, patibulo“ (mit Stock und Galgen) unmöglich sei, so erweist das Fehlen dieses Ausdruckes in A nunmehr die Richtigkeit meiner Auffassung. Der Fälscher ist einer Versuchung erlegen, die bei Anfertigung solcher Machwerke im späteren Mittelalter und in den Jahrhunderten der frühen Neuzeit, den Rechtsverhältnissen dieser Zeiten entsprechend, an solche Verfasser immer wieder herantrat: durch möglichste Ausgestaltung der Pertinenzformel alle Vorteile zu sichern, die sie sich von der Herstellung der Fälschung für die Partei, zu deren Gunsten sie arbeiteten, versprachen. Die gleiche Beurteilung darf der Tatsache zuteil werden, daß die in der Strafformel von A genannte Summe in A' auf das Doppelte erhöht erscheint. Auf solche Vermehrungen haben wiederum gerade Fälscher der Spätzeit großes Gewicht gelegt.

Der Nachweis der formalen und inhaltlichen Echtheit von A bietet mir erwünschten Anlaß, auf eine Frage zurückzukommen, die mich schon einmal beschäftigte⁹. Das Diplom in der Fassung A gehört nämlich zu jenen Stücken, die Kanzleidiktat in einer Form aufweisen, die der führende Schreiber der Kanzlei des ersten Staufers nur durch Übernahme von Formularbestandteilen der Kanzlei Heinrich V. gefunden haben kann. Dies soll im folgenden kurz dargetan werden.

Heinrich V. für den Ministerialen Eberhard (1123)¹⁰: *Si fidelium nostrorum dignis petitionibus benigne acquieverimus, si beneficiis et prediis eos sublimaverimus, antecessorum nostrorum regum et imperatorum exempla tenemus et eorum successores nobis benivolentiores et devotiores habebimus.*

Konrad III. für Hugo (von Kranichberg): *Si iustis fidelium nostrorum petitionibus benignam assensionem praebemus, antecessorum nostrorum regum et imperatorum exempla tenemus et ceterorum fidelium nostrorum animos in nostris obsequiis promptiores efficiamus.*

Die Verwandtschaft beider Arengen ist dadurch gegeben, daß der Schreiber der Kanzlei Konrads III. von dem Diktat des Philippus B beeinflusst war, der in den letzten Jahren der Regierung Heinrich V. dessen führender Notar gewesen ist. Die gleiche Erklärung muß für die Ähnlichkeit der folgenden Korroborations- und Strafformeln dargeboten werden:

Heinrich V. für den Ministerialen Eberhard (1123)¹⁰: *Ut autem huius nostre concessionis auctoritas stabilis et inconvulsa permaneat, hanc inde cartam manu propria corroboratam scribi et sigilli nostri impressione iussimus insigniri. Si quis autem, quod absit, hoc preceptum nostrum temere neglexerit, auri purissimi C libras persolvat scriniis imperatoris.*

Konrad III. für Hugo (von Kranichberg): *Si quis vero, quod absit, huius precepti nostri statutum infringere temptaverit, quinquaginta libras auri purissimi componat, quarum partem dimidiam camere nostre, reliquam vero prefato Hugoni suisque heredibus persolvat. Ut autem huius edicti nostri statutum inviolatum permaneat, hanc inde cartam scribi et sigilli nostri insigniri iussimus manumque propria ut infra apparet corroborantes, qui presentes aderant testes, subter notari fecimus. Quorum nomina hec sunt.*

⁹ Siehe Mitteil. d. Inst. 41, 82 ff.

¹⁰ Stumpf Reg. 3190.

Man wäre fast geneigt, diese Formel dem genannten Schreiber Heinrichs V. zuzuweisen, wenn nicht die Zeugenankündigung am Schluß und in der Strafformel die die Verteilung der Buße ausdrückenden Wendungen (*pars dimidia . . . reliquam*) mit voller Bestimmtheit die Beteiligung der Kanzlei Konrads III. an der Herstellung von A und weiters bezeugen würden, daß sie dieses Sprachgut der Kanzlei Heinrichs V. übernommen, gleichzeitig aber umgestaltet hat. Solche Nachweise könnten die Echtheit von A hinlänglich dartun; es sei aber aus dem Gefüge der Sätze doch noch einer herausgegriffen, der auch in syntaktischer Hinsicht beweist, wie nahe das Stück seiner Abfassung nach gleichzeitigen Verleihungen Konrads III. steht.

Konrad III. für Hugo (von Kranichberg): *Edicto regali decernentes, ne aliqua deinceps persona magna seu parva hanc nostram donationem infringat, sed prenomiatus fidelis noster Hugo predictam villam iure proprietario possideat et omnes hereditario iure illi succedentes.*

Konrad III. für Garsten¹¹: *Decernimus ergo, ut nullus successorum nostrorum . . . aut alia quelibet persona magna seu parva hanc nostram concessionem infringat, sed sicut prenotatum est, abbas ecclesie Garstensis omni deinceps tempore libera possessione obtineat.*

Konrad III. für Ranshofen¹²: *Decernimus ergo, ut nullus successorum nostrorum . . . seu alia quelibet persona magna sive parva huius confirmationis nostre statutum infringere presumat, sed prefata ecclesia et fratres in ea Deo servientes . . . libera possessione in perpetuum obtineant.*

Man hat uns Diplomatikern in jüngster Zeit zu Unrecht den Vorwurf gemacht, daß wir uns einer stark lexikographischen Methode bedienen. Im vorliegenden Falle ist es aber nicht der Gleichlaut von Worten, der eine Entscheidung ermöglicht, sondern vor allem das Gefüge der Sätze, die Anknüpfung mit „sed“ ebenso wie die Partizipialkonstruktionen am Schluß. Diese Nachweise dürften bis auf weiteres für die Behauptung genügen, daß in A ein unanfechtbares Diplom Konrads III. vorliegt. Im Zusammenhang mit der Ausgabe der Verleihungen dieses Herrschers wird dann noch besonders zu prüfen sein, ob nicht etwa Einzelangaben gegenüber ein Verdacht späterer Änderung Bestand haben könnte. Es fällt immerhin auf, daß Konrad III. in A einen täglichen Markt verleiht, was sonst in seinen Diplomen nicht ausdrücklich vermerkt wird, in A' aber von einem Jahrmarkt die Rede ist. Hier werden sich auch die Lokalforscher mit Nutzen an der Klarlegung aller Einzelheiten beteiligen können. Vor allem wird es sich darum handeln festzustellen, welchem Geschlecht der in A ohne nähere Bezeichnung als Empfänger genannte Hugo zugehört.

Konrad III. beurkundet durch A, daß der Markgraf Diepold (von Vohburg) ein Lehen, das Hugo von ihm innehatte, ihm aufgegeben und auf dessen Bitten dem Hugo, der nicht nach Kranichberg benannt erscheint, zu freiem Eigen gegeben habe. Außerdem verleiht er auf Bitten des Markgrafen Heinrich (Jasomirgott) einen täglichen Markt im Orte Petronell. Es ist das Verdienst Klebels¹³, die Vorgeschichte

¹¹ Stumpf Reg. 3434.

¹² Stumpf Reg. 3442.

¹³ Siehe Mitteil. d. Inst. 47, 60 ff., wo die Belege für die folgenden Behauptungen zu finden sind; vgl. auch Lechner, Jahrbuch N. F. 20, 52.

aufgehellt zu haben, die zum Verständnis der Verleihung Konrads III. zu erfassen notwendig ist. Es handelt sich in diesem Grenzgebiet der Ostmark um Besitzungen, die den salischen Kaisern gehört haben und noch heute als Zeugnisse gewertet werden dürfen für den Eifer, mit dem Konrad II. und Heinrich III. die Sicherung der Ostgrenze ihres Reiches gerade an dieser Stelle betrieben. 1058 hat der minderjährige Heinrich IV. seiner Mutter Agnes eine große Schenkung gemacht, auf die die Erbauung einer Kirche der heiligen Petronilla, in deren Kirche zu Rom die Kaiserin-Witwe 1078 beerdigt worden ist, zurückzuführen sein wird. Die auch in A genannten Vohburger erscheinen seit 1083 im Besitz der Pfarre Petronell mit dem Zehent. Bei der Verleihung Konrads III. hat es sich also gewiß um einen Teil jener Güter gehandelt, die dem salischen Kaiserhause zugehörten, wodurch verständlich wird, daß Konrad III., der Enkel der Kaiserin-Witwe Agnes, bei der Besitzveränderung des Jahres 1142 als Oberlehensherr auftritt. Wenn A' lange Zeit hindurch als Beispiel einer weltlichen Immunität der nachkarolingischen Zeit geführt worden ist, so erscheint in A — wieder ein Beweis der Echtheit — keine Bestimmung, die man gegen den Markgrafen der Ostmark gerichtet bezeichnen dürfte; denn die Verleihung des Marktes erfolgt auf Bitte Heinrichs, der ein Halbbruder Konrads III. war, und zur Ordnung der Besitzfragen war Konrad III. als Inhaber der salisch-staufischen Hausgüter berechtigt. Die Verleihungen des ersten Staufers für Klosterneuburg werden durch die Verwandtschaft mit den Babenbergern erklärlich¹⁴, bei Zwettl¹⁵ waren Bestrebungen maßgebend, zum Zisterzienserorden in ein nahes Verhältnis zu gelangen und die Verfassung der Klöster dieses Ordens zu beeinflussen, in A aber war es der Wille, über Rechte des Hauses zu wachen, die aus einer glanzvollen Zeit, in der unser Österreich seine Grenzen im Osten erhielt, in das 12. Jh. herübertagten, in dem die mütterlichen Nachkommen Heinrichs IV. zu neuer Größe sich emporgerungen haben.

Konrad III. verleiht das von dem Markgrafen Diepold v. Vohburg an ihn aufgelassene Lehen Petronell innerhalb genannter Grenzen an dessen früheren Lehensträger Hugo zu freiem Erbeigen und gewährt einen täglichen Markt ebendort. Nürnberg 1142 — —.

Originaltranssumpt Rudolfs IV. von 1359 Juni 18 im gräflich Traunischen Schloßarchiv zu Petronell (B).

Das Original scheint schon vor dem Jahre 1716 verloren gegangen zu sein; ein zu diesem Zeitpunkt angelegtes „Inventarium über das Hochgräflich-Traunische Archiv“ verzeichnet auf S. 98 nur mehr A¹. Das Originaltranssumpt Albrechts III. von 1398 August 3, in dem jenes Rudolfs im vollen Wortlaut enthalten ist, wurde für die Formen der Ortsnamen herangezogen und mit B¹ bezeichnet. — Die zeitliche Stellung des Diploms

¹⁴ Stumpf Reg. 3404, 3534. Dazu mag noch kommen, daß die Rechtsstellung der klostergründenden Kuenringer eine derartige Stellungnahme des Königs zur Stiftung erforderlich machte.

¹⁵ Stumpf Reg. 3403, 3535.

zwischen Mai und Mitte Dezember 1142 ergibt sich aus den Ausstellorten der Diplome Stumpf Reg. 3444 und 3448.

(C.) In nomine sancte et individue trinitatis. Chonradus divina favente clemencia Romanorum rex secundus. Si iustis fidelium nostrorum petitionibus benignam assensionem prebemus, antecessorum nostrorum regum et imperatorum exempla tenemus et ceterorum fidelium nostrorum animos in nostris obsequiis promptiores efficimus. Eapropter omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus, qualiter marchio Teobaldus beneficium, quod Hugo fidelis noster ab eo iure hominii possidebat, nobis libere resignavit suaque petitione predictum beneficium eidem Hugoni regia auctoritate in proprium tradidimus, scilicet villam sancte Petronelle cum omnibus utilitatibus ad idem prædium pertinentibus a medio Danubii usque ad medietatem fluminis Leithe, id est cum insulis agris pratis pascuis piscacionibus venacionibus molendinis questis et inquirendis exitibus et redditibus. Insuper petitione dilecti fratris nostri Henrici eiusdem terre marchionis cottidianum forum in prenominata villa auctoritatis nostre potestate statuimus. Hec autem omnia sub predictis terminis prefato fidei nostro Hugoni resignanda coram principibus qui presentes aderant comiti Leutoldo iniunximus, edicto regali decernentes, ne aliqua deinceps persona magna seu parva hanc nostram donacionem infringat, sed prenominatus fidelis noster Hugo predictam villam iure proprietario possideat et omnes hereditario iure^a illi succedentes. Si quis vero, quod absit, huius precepti nostri statutum infringere temptaverit, quinquaginta libras auri purissimi componat, quarum partem dimidiam camere nostre, reliquam vero prefato Hugoni suisque heredibus persolvat. Ut autem huius edicti nostri statutum inviolatum permaneat, hanc inde cartam scribi et sigilli nostri impressione insigniri iussimus manuque propria ut infra apparet corroborantes qui presentes aderant testes subternotari fecimus. Quorum nomina hec sunt: Theodewinus sancte Rufine episcopus apostolice sedis legatus, Egilbertus Babenbergensis^b episcopus, Embricho Wirzeburgensis episcopus, Steico Moraviensis episcopus, Lanzlaus dux Boemie^c, Henricus marchio orientalis^a, Henricus prefectus Ratisbonensis^d, Gotfridus castellanus de Nurnberch^e, comes Leutoldus, Erchenbret de Stirna, Walcovn de Clamme, Adalbertus de Bergen, Rabodo Miles Dei, Fridericus et Albertus de Truendingen, Tibertus de Spileberch^f, Euerhardus Crichelman, Adelram, Henricus de Gundramesdorf^g, Chadelhoch, Chunradus Pris, Tibertus camerarius, Adelbero, Tyemo, Arnolt, Chunrat, Enhart, Herolt.

(M. S. sp.) Signum domini Chonradi Romanorum regis secundi.

Ego Arnoldus cancellarius vice Moguntini archiepiscopi et archicancellarii recognovi.

Anno dominice incarnationis M^oCXLII, indiccione V, regnante Chonrado Romanorum rege secundo, anno vero regni eius V^o; data apud Nuremberch^e; in Christo feliciter, amen.

^a in B von späterer Hand über der Zeile nachgetragen, fehlt B¹
^bB¹, Babbergensis B ^cB, Bohemie B¹ ^dB, Ratisponensis B¹
^eB, Nuremberg B¹ ^fB, Spileberg B¹ ^gB, Gundramestorff B¹

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Hirsch Hans

Artikel/Article: [Das unechte Diplom Konrads III. für die Herren von Kranichberg und seine echte Vorlage 247-252](#)